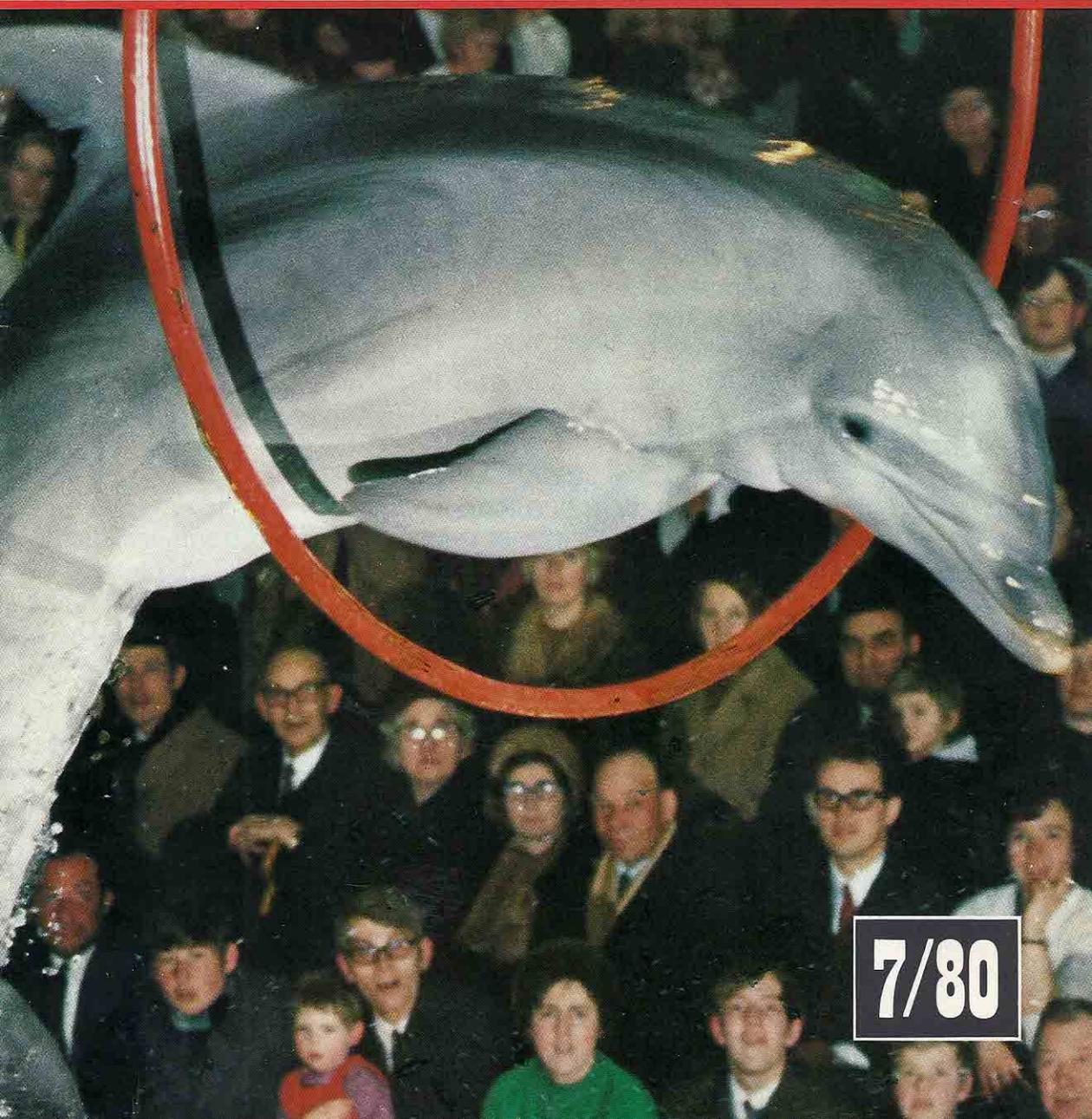


Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

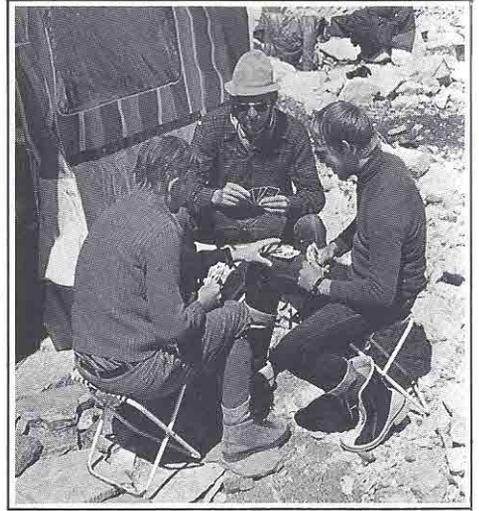
Juli 1980 · 25. Jahrgang



7/80

Hier ist die Geschichte eines Spieles mit bewegter Geschichte: Es ist die Geschichte eines kleinen, edlen Stück Kartons, oftmals wertvoll bedruckt und gestaltet, versehen mit Bildern und Zeichen von jahrhundertealter Tradition. Es ist eine »Sie«. Viele von ihr ergeben ein Spiel – ein Spiel, mit dem man viele Spiele spielt. Spiele zur Unterhaltung, Spiele ums Glück. Sie wurde angehimmelt und als »Gebetbuch des Teufels« verdammt. Mit ihr spielt jedermann und jederzeit. Sie ist handlich und daher überall dabei. Im Urlaub, im Lokal, ja – wenn es hoch kommt – sogar auf dem Mount Everest*.

Sie ist international und jedes Land kennt seine eigenen Spiele, seine eigenen Regeln. Mit ihr werden Clubs gegründet und Weltmeisterschaften veranstaltet. Kinder spielen mit ihr lustige Spiele, Magiere zaubern mit ihr und böse Menschen pflegen auch zu mogeln. Sie löst Leidenschaften aus und beruhigt die Gemüter. Sie kann werben, als Geschenk Freude machen, die Zukunft vorhersagen oder die Geduld üben. Sie kennt alle möglichen Tricks. Sie tritt in immer neuen Farben und Formen auf, schlicht verpackt oder in schönen Etuis. Mit ihr gewinnt man Freunde, gewinnt bei Freunden und oft auch tiefe Einsichten. Sie steht mit Königen und edlen Damen auf Du, hat schon manchen Ehekrach ausgelöst, wird durch einen Börsenkrach nicht berührt und vom Staat gern gesehen, weil er immer mitverdient. Sie trumpft, sie sticht, sie reizt, sie bekennt Farbe. Sie ist sprichwörtlich. Und daher wissen Sie auch sicher schon lange, wer sie ist.



**Mitglieder der erfolgreichen deutschen Mount-Everest-Expedition entspannen sich beim Spiel mit Original Münchener Spielkarten von F.X. Schmid.*

(Es ist die Spielkarte. Und F.X. Schmid ist die Firma, die seit 1860 die weltberühmten Spielkarten macht.)



Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Duisburg – eine weltoffene Stadt

Aus dem Inhalt:

Ausschreibung
DEM 1980 in Duisburg

DMM 1980
Konstanz und Mannheim
siegten in Bremen
Ergebnisse

Statistische Werte
Aktuelle Ranglisten
der Mannschaftswertung

Aus den Landesverbänden,
Verbandsgruppen und
Vereinen

Skatfreunds bunte Mischung
mit Mini-Krimi

Skataufgabe Nr. 223
und Auflösung zu Nr. 222

Veranstaltungskalender

Titelfoto:

Attraktion im Duisburger Zoo:
Die Delphinschau im
Delphinarium des Duisburger
Zoos (Foto Presse- und
Informationsamt der
Stadt Duisburg)

Dort, wo der Rhein auf seinem Weg in die Nordsee zur verkehrsreichsten Wasserstraße Europas wird, liegt Duisburg, mit 580 000 Einwohnern die zehntgrößte Stadt der Bundesrepublik Deutschland. Der europäische Strom und die Ruhr, die in Duisburg in den Rhein mündet, haben die Entwicklung der Stadt zu einem bedeutenden Zentrum der Wirtschaft geprägt.

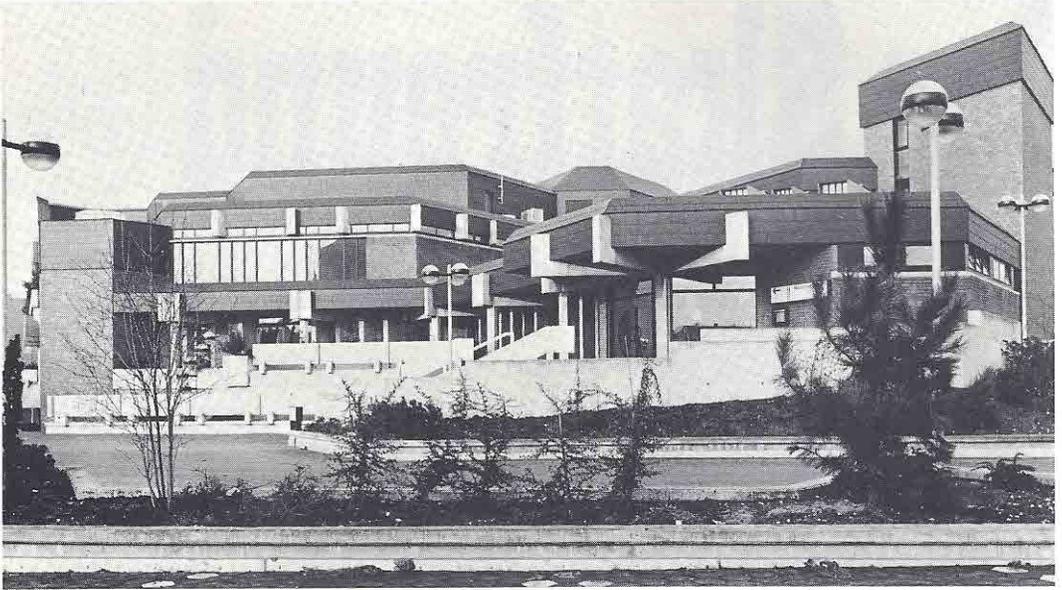
Gewiß, Duisburg ist eine Industriestadt. Aber die Menschen an Rhein und Ruhr, die Besucher und Gäste aus aller Welt, schätzen Duisburg auch als Konzentrationspunkt von Kultur, Bildung und Sport. Planerisch und entwicklungsmäßig ist Duisburg das Oberzentrum des Niederrheins mit weitem Einzugsgebiet.

Die einheimische Kohle, der günstige Wasserweg für überseeische Erze haben Duisburg zum Herzen der Stahlindustrie gemacht. In keiner anderen Stadt Europas wird mehr Stahl erzeugt als in Duisburg. Die Hüttenwerke am Rhein produzieren mehr als ein Drittel des Rohstahls der Bundesrepublik Deutschland.

Die Schwerindustrie der Stadt prägt auch das Arbeitsleben ihrer Bewohner. Von den 260 000 Beschäftigten sind 107 000 in der Industrie tätig, davon 70 000 an Hochöfen, in Stahlwerken und Walzwerken. Indirekt ist jeder zweite Erwerbstätige in Duisburg von der Stahlindustrie abhängig.

Die Industrieunternehmen beanspruchen naturgemäß einen nicht unerheblichen Teil der Stadtfläche (15 Prozent). Weitaus größer – nämlich die Hälfte des Stadtgebietes – sind aber Grün- und Erholungsflächen, Felder und Weiden, ein großes zusammenhängendes Waldgebiet und viel Wasser.

Die Bewohner der Stadt wissen um den Ruf Duisburgs als Industriezentrum. Um so bewußter verweisen sie aber auf



Die Rheinhausen-Halle – Austragungsstätte der DEM 1980 · Foto: Presse- und Informationsamt der Stadt Duisburg

25. Deutsche Skatmeisterschaften im Einzelkampf

Am **27. und 28. September 1980** werden in der **Rheinhausen-Halle**, Beethovenstraße 20, **4100 Duisburg 14 (Rheinhausen)**, Fernruf (02135) 7158, die 25. Deutschen Skatmeisterschaften im Einzelkampf 1980 ausgetragen.

Es werden gespielt:

Acht Serien zu je 48 Spielen am Vierertisch **für Damen.**

Acht Serien zu je 48 Spielen am Vierertisch **für Herren.**

Sechs Serien zu je 48 Spielen am Vierertisch **für Jugendliche.**

Beginn der 1. Serie: 27. September 1980, pünktlich um 9 Uhr. Über den Beginn der weiteren Serien werden die Teilnehmer während der Veranstaltung unterrichtet.

Siegerehrung: 28. September 1980, gegen 16.30 Uhr.

Teilnahme an sämtlichen Serien ist Pflicht.

Verspätetes Eintreffen schließt unwiderruflich von der Teilnahme aus.

Die Teilnehmer werden gebeten, die in der Austragungsstätte ausgehändigten Startlisten im eigenen Interesse **deutlich** und vollständig auszufüllen. Ortsübliche Abkürzungen sind nicht zu verwenden. Die Teilnahmeberechtigung ergibt sich aus der Qualifikation bei den Landesverbandsmeisterschaften, ferner sind die männlichen Verbandsgruppen-Meister 1980 teilnahmeberechtigt. Ohne Qualifikation sind in den einzelnen Wettbewerben nur die Deutschen Meister des Vorjahres startberechtigt, der Deutsche Jugendmeister nur dann, wenn er zu Beginn des Jahres 1980 das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte.

Die Anzahl der Teilnehmer mit 40 Damen, 300 Herren und 24 Jugendlichen basiert auf den Bestimmungen des Wettspielplans in seiner derzeit gültigen Fassung. Durch besondere Mitteilung wird den Landesverbänden in der ersten Juli-Hälfte die Anzahl ihrer Teilnehmer in jeder Konkurrenz bekanntgegeben.

Die **Landesverbände** werden gebeten, die ihnen zugeteilte Anzahl ihrer Meisterschaftsteilnehmer durch namentliche Meldung, die Namen, Vornamen, Klub- und Verbandsgruppenzugehörigkeit, bei Jugendlichen auch das Geburtsdatum, enthalten muß, bis zum **10. August 1980** in **doppelter** Ausfertigung, getrennt von sonstigen Mitteilungen, zu bestätigen. Dabei ist die Reihenfolge der Verbandsgruppen, beginnend mit der niedrigsten Nummer, einzuhalten. Zugleich wird um Benennung des Delegationsleiters mit vollständiger Anschrift gebeten. Einsendeanschrift: DSKV, Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge für die Teilnahmeberechtigten bis zum 30. Juni dieses Jahres eingegangen sein mußten.

Kostenerstattung: Der DSKV erstattet 80 % der Rückfahrkarte 2. Klasse der Deutschen Bundesbahn zwischen Duisburg und dem Sitz der Verbandsgruppe. Die Überweisung erfolgt rechtzeitig vor dem Austragungstermin direkt an die **Verbandsgruppen**, die in eigener Zuständigkeit die Aufteilung und Auszahlung an ihre Teilnehmer regeln. Die Teilnehmer erhalten am 27. September ein Mittag- und ein Abendessen und am 28. September ein Mittagessen.

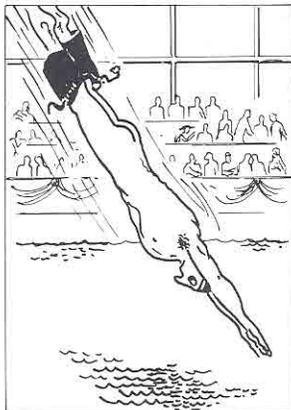
Quartierbestellungen können durch die Verbandsleitung weder vorgenommen noch vermittelt werden.

Quartiervermittlungsadresse: Stadt Duisburg – Werbeamt und Stadtinformation –, Hochhaus am Hauptbahnhof, Friedrich-Wilhelm-Straße 96, 4100 Duisburg 1 (Telefon 0203/28132189). Bitte Kennwort »DEM« angeben.

Parkmöglichkeiten an der Austragungsstätte sind vorhanden.

Hinweis für Autoreisende: Um zur Rheinhausen-Halle im Duisburger Stadtteil Rheinhausen zu gelangen, sollte die A2 (Duisburg – Venlo) benutzt werden. Diese ist bei der Abfahrt Duisburg-Rheinhausen/Moers-Ost zu verlassen (nicht vorher an der Abfahrt Homburg/Rheinhausen). Dann einordnen in Richtung Duisburg-Rheinhausen. Am Ende der Autobahn einordnen Richtung Duisburg-Zentrum/Rheinhausen-Mitte (dies ist die Moerser Straße). Später rechts in Richtung Rheinhausen-Mitte (dies ist die Friedrich-Ebert-Straße) einbiegen, der Beschilderung »Rheinhausen-Halle« nachfahren und nach etwa einem Kilometer links in die Beethovenstraße einbiegen, wo sich die Rheinhausen-Halle befindet.

Duisburg als eine Stadt des Sports, als Stadt mit hohem Freizeitwert und reichem und vielfältigem kulturellem Angebot. Die Bürger, von denen es die meisten häufig in die Naherholungsgebiete zieht, bescheinigen der Stadt: in Duisburgs Stadtlandschaft hat man die Chancen genutzt. Die Sechs-Seen-Platte, ein Paradies für Wassersportler und Spaziergänger mit Bootshäusern, Freibad und Spielplätzen, der Wedau-Sportpark mit Stadion, Schwimmstadion, Eissporthalle, Frei-



bad und der weltbekannten Regattabahn, die 1979 die Kanu-Weltmeisterschaften erlebte, der Revierpark Mattlerbusch im industriellen Norden der Stadt sind nur einige Paradedstücke städtischer Freizeitplanung.

Eine Attraktion und ein Ausflugsziel ersten Ranges ist der Zoo am Autobahnkreuz Duisburg-Kaiserberg. Europas größtes Affenhaus, Deutschlands erstes Delphinarium, die einzigen weißen Wale und Süßwasserdelphine Europas und viele andere zoologische Raritäten locken jährlich über eine Million Besucher in den Duisburger Waldzoo.

Was den Delphinen im Zoo recht ist, darf den Bürgern nur billig sein. Auch sie finden reichlich Gelegenheit, sich in kühlen und mild beheizten Fluten zu tummeln: neun Freibäder und 16 Hallenbäder stehen zur Verfügung. Mehrere Sporthallen, über hundert Turnhallen und rund 30 Bezirkssportanlagen ergänzen das Freizeitangebot für die Bürger, von denen

80 000 in einem der 250 Sportvereine Mitglied sind.

Der Vielfalt der Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten stehen die kulturellen Einrichtungen ebenbürtig zur Seite. Das Theater der Stadt ist mit Düsseldorf Sitz der international bekannten Deutschen Oper am Rhein und Bühne für Schauspielaufführungen von Rang, in der Mercatorhalle spielen die Duisburger Sinfoniker und renommierte Gastorchester, in

Auch Deine Stimme zählt

Entgegen der Ankündigung im Juni-Heft erhalten die Klubs die Abstimmungskarten über die Einführung einer Skatbundesliga mit besonderer Post. An die Mitglieder ergeht der Appell, vom Stimmrecht Gebrauch zu machen.

Es wird gebeten, die bereits frankierte Karte unverzüglich zurückzusenden und nicht bis zum letztmöglichen Termin zu warten, der lediglich wegen der Urlaubszeit so langfristig angesetzt ist.

der großen Kultur-, Kongreß- und Veranstaltungshalle machen aber auch die Stars des Showgeschäfts gerne nach.

Mit dem Wilhelm-Lehmbruck-Museum hat die Stadt Duisburg das bedeutendste deutsche Museum für Plastik und Objektkunst des 20. Jahrhunderts. Es zeigt einen Überblick des Werkes Wilhelm Lehmbrucks (1891–1919) bis hin zu den aktuellen Strömungen der Gegenwartskunst. Wilhelm Lehmbruck, dessen Namen das Museum trägt, ist einer der wichtigsten Bildhauer des 20. Jahrhunderts. Er wurde in Duisburg geboren. Das Niederrheinische Museum zeigt die historische Entwicklung Duisburgs und seiner Region seit der Römerzeit sowie das Werk Gerhard Mercators. Seit 1979 besitzt die Stadt Duisburg im Stadtteil Ruhrort das »Museum der deutschen Binnenschifffahrt«, das im alten Ruhrorter Rathaus eingerichtet wurde. Prachtstück des Museums ist der im Ruhrorter Hafen hinter dem Museum vertäute letzte Radschleppdampfer auf dem Rhein »Oscar Huber«.

Das Attribut »Größter Binnenhafen der Welt« verdankt die Stadt ihren 15 Hafengebieten mit 1210,6 ha Gesamtfläche, davon öffentliche Duisburg-Ruhrorter Häfen auf

1023 ha Fläche mit 20 Hafenbecken und 43 km Kai- und Uferlänge.

Duisburg hat aber auch als moderne Großstadt eine reiche Geschichte. Den Ruf des »gelehrten Duisburg« verdankt die mittelalterliche Stadt dem berühmten Kartographen und Kosmographen Gerhard Mercator, der hier lebte (1552–1594) und lehrte. Zum ersten Male urkundliche erwähnt wurde Duisburg um 810. Die Stadt war Königshof der Franken, reichsfreie Stadt und Mitglied der Hanse. Mit Gründung der Gesamthochschule 1972 lebte nach 150 Jahren die alte Universitätstradition in Duisburg wieder auf.

Mit dem Deutschen Kanuverband und seinem Leistungszentrum, dem Westdeutschen Fußballverband, Landessportbund, Westdeutschem Tischtennisverband sowie dem Leichtathletikverband Nordrhein haben sich bedeutende Sportverbände in Duisburg niedergelassen.

Die Stadt ist aber auch eine Hochburg des Skats und ein Eckpfeiler des Deutschen Skatverbandes zugleich. Nicht nur die unter 56 Verbandsgruppen mitgliedermäßig an zweiter Stelle liegende VG 41 hat hier ihren Sitz, auch der mitgliederstärkste Landesverband im DSkV, der LV 4, beide unter der hervorragenden Leitung von Skatfreund Kurt Wintgens stehend, wird von hier geführt. Ein vielseitiges Veranstaltungsangebot innerhalb der Verbandsgruppe sichert den DSkV-Mitgliedern des Bereichs hinreichend Gelegenheit zur Betätigung beim Turnierskat. Nichtmitglieder kommen ebenfalls nicht zu kurz; die offene Duisburger Stadtmeisterschaft, als Werbeveranstaltung zumeist in die Duisburger Woche eingebettet, bringt die skatbegeisterten Bürger der Stadt gleichzeitig mit den Zielen des Deutschen Skatverbandes in Berührung.

Deutsche Meistertitel und andere Skaterfolge sprechen für die Spielstärke von Mitgliedern der Verbandsgruppe 41. Ihre Teilnehmer an den am letzten September-Wochenende im Duisburger Stadtteil Rheinhausen anstehenden Deutschen Skateinzelmeisterschaften 1980 werden allerdings ihr ganzes Können aufbieten müssen, wenn sie die zu vergebenden Titel am Ort behalten wollen – denn auch anderswo haben sich spielstarke Skatfreunde qualifiziert, die sich große Hoffnungen auf den Titelgewinn machen.

Beck's Bier machte das Reizen flüssiger: Konstanz und Mannheim siegten in Bremen

Das Meisterschaftsjahr 1980 brachte eine Neuerung. Erstmals in der Geschichte des Deutschen Skatverbandes waren die Weichen dafür gestellt, daß die Damen in eigener Konkurrenz ihren Deutschen Skatmannschaftsmeister ermitteln konnten. Wie die Herren mußten sich auch die Damen in den vorgeschalteten Runden für das DMM-Finale qualifizieren, das in diesem Jahr am 26. und 27. April in Bremen über die Spieltische ging. Ob es allerdings richtig ist, bei Meisterschaften Mannschaften starten zu lassen, deren Spielerinnen verschiedenen Klubs angehören, soll an dieser Stelle nicht näher untersucht werden.

Die 16 Damen- und 120 Herrenmannschaften, die sich um die Titel bewarben, wurden in der Bremer Stadthalle vom Vorsitzenden des die Meisterschaften ausrichtenden Landesverbandes 2 Nord, Skatfreund Heinz Reiner mann, herzlich willkommen geheißen. Bürgermeister Hans Koschnick, als passionierter Skatspieler bekannt und folglich auch Schirmherr der Veranstaltung, war jedoch wegen seines USA-Aufenthalts verhindert. An seiner Stelle überbrachte Wirtschaftssenator Willms, der tags zuvor auch eine Delegation des Deutschen Skatverbandes im Bremer Rathaus empfangen hatte, die Grüße des Senats. Wie Willms in seiner Grußadresse schmunzelnd bekannte, wurde er vom Senat entsandt, weil er ein noch besserer Skatspieler als Koschnick sei. Den Begrüßungsreigen schloß Präsident Hermann Münnich mit dem Wunsch, daß allen Teilnehmern ein meisterliches Blatt zuteil werden möge.

Nach der Spielfreigabe machten sich alle Skatfreunde hoffnungsfroh ans Werk. Nicht zuletzt 7 Damen- und 14 Herren-Einzelmeister unter ihnen sorgten dafür, daß das Niveau der Veranstaltung außerordentlich hoch war. Wenn es dennoch dicke Luft im wörtlichen Sinne gab, wie in der Bremer Presse nachzule-

sen war, dann nur deshalb, weil der größte Teil der Akteure nicht nur passionierte Spieler, sondern auch Raucher war. In dem Bericht des Reporters hieß es weiter: »Nicht nur die miserable Lüftung, auch das spartanische Interieur in der übervollen Halle war nicht gerade dazu angetan, den aus dem gesamten Bundesgebiet angereisten Skatfreunden einen guten



Eindruck von bremischer Atmosphäre zu geben. Die Spieler hatten glücklicherweise nicht so viel Zeit, sich in ihrer Umgebung umzusehen, dazu waren die 288 Spiele, die in sechs Serien an beiden Tagen zu bewältigen waren, zu wichtig und zu fesselnd.« Einen freundlichen Anstrich aber erhielt die Halle durch den Blumenschmuck und die Anwesenheit vieler Damen!

Hoffen und Bangen waren die stillen Begleiter der Spieler beim Kampf um die Punkte, bei dem mannschaftsdienstliches Spiel im Vordergrund zu stehen hatte, denn letztlich entscheiden bei der DMM die von allen Mannschaftsangehörigen eingebrachten Punkte über Sieg und Platz. Die Punktejagd erreichte immer dann ihren Höhepunkt, wenn ein Spieler einen Grand ouvert verkündete. Allein zehn dieser punkteträchtigen Spiele bescherte die Kartenverteilung während aller Serien. Zweifel-

los wird das Skatspiel vom Kartenglück beeinflusst, doch gibt es gute Gelegenheiten, wo der Köhner zusätzliche Punkte holt, die entscheidend sind. Die Gegner im Schneider zu lassen, wenn der Konkurrent nur einfach gewinnt, statt eines Spiels mit Skataufnahme ein



Ein Handspiel – 58 Augen hatte der Alleinspieler. Mit der Trumpf-Neun zum letzten Stich erhielt er aber auch nur Karten ohne Zählwert. Doch als er den Skat umdrehte, fand er noch eine Dame und somit die zum Sieg erforderlichen Augen.

Handspiel zu machen, ohne besonderes Risiko einen Grand zu spielen, wenn der andere nur ein Farbspiel wagt, bringt starke Spieler bei

einem Turnier von längerer Dauer auf alle Fälle nach vorn. Gelingen gleichmäßig gute Punkteergebnisse der vier Spieler einer Mannschaft in allen Serien, dann ist das angestrebte Ziel nicht mehr fern. Doch auch die Mannschaften, die einen schlechten Start erwischt hatten, steckten nicht auf und versuchten, das Blatt noch zu wenden.

Wie aber in allen Bereichen des Spiels und Sports kann es nur einen Sieger geben, stolpern hier wie dort die Favoriten. So landete der Titelverteidiger »Die Maintaler« im geschlagenen Feld. Erstaunlich aber ist, daß es immer wieder die Mannschaften des Landesverbandes 6 sind, die sich hervorragend in Szene setzen. So konnte denn Präsident Münich in Anwesenheit des Fernsehens und der Presse mit dem 1. Mannheimer Skatclub auch diesmal eine Mannschaft jenes LV-Bereichs als neuen Titelträger ehren. Der Weg zum Erfolg vollzog sich wie die Tabelle zeigt.

Die »Kilianasse« aus Frankfurt (1971 Vizemeister, 1974 und 1977 Meister), ebenfalls LV 6, waren drauf und dran, mit ihrer 2. Mannschaft zum dritten Mal den Meistertitel zu erringen. Doch sie mußten sich mit 27146 Punkten mit dem Titel »Vizemeister« begnügen. Im Schnitt ein einfaches gewonnenes Herz je Spieler mehr, dann hätte es für den

Tabelle Herrenmeister

Spieler	Punkte der Serie						Gesamt je Spieler
	1	2	3	4	5	6	
Korn	1159	999	1257	1267	1156	1003	6841
Kühner	1407	878	1199	1051	1685	1287	7507
Schuler	1169	1019	564	671	1475	1141	6039
Stumpe	1114	1594	788	1509	945	1075	7025
Gesamt je Serie	4849	4490	3808	4498	5261	4506	27412

Tabelle Damenmeister

Spieler	Punkte der Serie						Gesamt je Spieler
	1	2	3	4	5	6	
Buschert	1151	1267	500	1329	992	840	6079
Hille	885	653	609	1119	1630	932	5828
Schlegel	1065	607	606	892	948	1295	5413
Winkler	1646	866	1296	874	1199	1019	6900
Gesamt je Serie	4747	3393	3011	4214	4769	4086	24220

Sieg gereicht. Da auch die erste Mannschaft dieses Klubs einen achtbaren 12. Platz belegte, konnten die »Kilianasse« die Führung in der Rangliste für Mannschaften übernehmen und den Berliner »Idealen Jungs«, die mit ihrem vierten Platz ebenfalls wichtige Wertungspunkte erzielten, das Nachsehen geben. 26542 Punkte brachten die Detmolder Skatfreunde auf den dritten Platz.

Bei den erstmals um die »Deutsche« spielenden Damenmannschaften konnte die »Skatvereinigung« Konstanz den Meistertitel mit den in der Tabelle genannten Ergebnissen an ihre Fahnen heften und zugleich in dieser Konkurrenz die Ranglistenführung übernehmen.

Die Vizemeisterschaft ging mit 24038 Punkten an die »Skatgemeinschaft GT« Köln. Auch ihre Spielerinnen verfehlten nur knapp den Sieg, wie man leicht ausrechnen kann. »Hansa« Hamburg sicherte sich mit 23923 Punkten den dritten Platz.

Gern würde die Schriftleitung die neuen Meister auch im Bild vorstellen, doch eine bedauerliche Panne verhinderte, daß der bestellte Fotograf rechtzeitig zur Siegerehrung zur Stelle sein konnte.

In Vertretung des Verbandsspielleiters hatte Vizepräsident Norbert Liberski die Spielleitung. Sie lag bei ihm in guten Händen. Skatfreund Siegfried Mesterharm, Vertreter des Deutschen Skatgerichts, wurde nur mit wenigen skattechnischen Streitfragen konfrontiert, das Schiedsgericht mit den Skatfreunden Mesterharm, Nolte und Henjes brauchte dagegen nicht zusammenzutreten. Lob und

Anerkennung darf auch an dieser Stelle allen Teilnehmern für ihr diszipliniertes Verhalten und Spiel ausgesprochen werden.

Ein herzlicher Dank aber gebührt den Brauereien Beck & Co. und Haake-Beck in Bremen für die generöse Unterstützung bei der Ausrichtung dieser Deutschen Meisterschaften durch Übernahme der Kosten für die Austragungsstätte und die beiden Essen für alle Teilnehmer. Wohl wissend, daß Skatspiel auch durstig macht, stellten die Sponsoren ei-



Blick auf einen Teil der 544 teilnehmenden Skatfreundinnen und Skatfreunde.

ne ausreichende Anzahl von Getränkemarken zur Verfügung, wobei sich tatsächlich ergab, daß Beck's Bier das Reizen flüssiger machte. Last not least gilt der Dank den Männern um Heinz Reiner mann vom ausrichtenden Landesverband 2 Nord für die Erledigung der mit einer solchen Meisterschaft verbundenen umfangreichen ehrenamtlichen Arbeiten. (G. W.)

Ergebnisse der Deutschen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf 1980

Damenwertung

Platz	VG-Nr.	Klubname und Ort	Punkte
1.	77/79	»Skatvereinigung« Konstanz	24220
2.	50	»Skatgemeinschaft GT« Köln	24038
3.	20	»Hansa« Hamburg	23923
4.	43	»Ospe« Dorsten	23899
5.	51	VG-Mannschaft	23868

6.	61	VG-Mannschaft	23 012
7.	28	VG-Mannschaft	23 000
8.	1012	»Sender Freies Berlin« Berlin	22 493
9.	21	VG-Mannschaft	22 055
10.	41	»Bergheimer Damen« Duisburg	21 921
11.	1012	»Die Damendrücker« Berlin	21 797
12.	23	VG-Mannschaft	21 386
13.	28	»Weser-Perle« Bremen	20 753
14.	33	»Glück-Auf« Helmstedt	20 717
15.	45	1. Damen-Skatklub Osnabrück	19 750
16.	85	VG-Mannschaft	19 113

Herrenwertung

Platz	VG-Nr.	Klubname und Ort	Punkte
1.	68	1. Mannheimer Skatclub	27 412
2.	63	»Kilianasse« Frankfurt, II. Mannschaft	27 146
3.	49	»Skatfreunde« Detmold	26 542
4.	1061	»Ideale Jungs« Berlin	26 301
5.	68	SC »70« Brühl	25 958
6.	30	»Herrenhausen« Hannover, I. Mannschaft	25 643
7.	61	1. SC Dieburg	25 220
8.	23	»Kieler Buben« Kiel	25 161
9.	58	»Gutes Blatt« Witten-Annen	24 971
10.	51	»Schippen-König« Aachen	24 857
11.	41	»Windige Ecke« Duisburg	24 788
12.	63	»Kilianasse« Frankfurt, I. Mannschaft	24 769
13.	50	»Keine mehr« Köln, I. Mannschaft	24 756
14.	41	»Kleiner Grand« Moers-Kapellen	24 739
15.	47	»Gut Blatt« Bockum-Hövel	24 699
16.		(Name bisher nicht ermittelt)	24 640
17.	24	»Lubeca« Lübeck, I. Mannschaft	24 566
18.	59	»Skatfreunde« Neuenrade	24 388
19.	85	1. SC Roth	24 256
20.	46	»Alle Asse« Dortmund	24 231
21.	66	»Skatfreunde« Saarbrücken	24 155
22.	56	»Böse Buben« Solingen	24 144
23.	30	»Die Damendrücker« Dedensen	24 100
24.	1061	»Herzdame (1954) e.V.« Berlin	24 066
25.	68	SC »73« Schwetzingen	24 057
26.	48	»Rot-Weiß« Bielefeld	24 036
27.	80	»Amper Herz-As« Fürstenfeldbruck	24 032
28.	30	»Herrenhausen« Hannover, II. Mannschaft	24 020
29.	70/71	»Klopferle« Sachsenheim	23 982
30.	31	»Gut Blatt« Wolfsburg	23 971
31.	85	»Skatfreunde« Nürnberg-Eibach	23 906
32.	85	»Grand Hand« Rückersdorf	23 897
33.	42	»Frisch gewagt« Oberhausen	23 894
34.	29	»Lappan« Oldenburg	23 892

35.	61	»Pfungstädter Larrys« Griesheim	23 766
36.	32	»Hildesheimer Rose« Hildesheim	23 759
37.	50	»Fortuna 75« Köln	23 648
38.	70/71	»Kreuz-Bube« Neckarsulm	23 534
39.	50	»Erftstolz« Gymnich	23 476
40.	43	»Kontra 56« Recklinghausen	23 458
41.	70/71	»Gut Blatt« Plochingen	23 384
42.	20	»Hansa« Hamburg	23 365
43.	58	»Lennestädter« Iserlohn	23 320
44.	82	SC Traunreut, I. Mannschaft	23 217
45.	28	»Delme-Buben« Delmenhorst	23 204
46.	28	»Harten Lena« Lemwerder	23 054
47.	70/71	1. SC Plüderhausen	22 899
48.	1044	»Spielteufel« Berlin	22 808
49.	70/71	»Skatfreunde 1962« Ludwigsburg	22 783
50.	66	»Gut Blatt« Blieskastel	22 728
51.	64	»Die Maintaler« Maintal, I. Mannschaft	22 660
52.	50	»Die zünftigen Kölner« Köln	22 652
53.	77/79	»Löwenklasse« Schwenningen	22 633
54.	41	»Die guten Vier« Duisburg-Hamborn	22 580
55.	33	»Glück-Auf« Helmstedt	22 560
56.	22	»Elveshörn« Elmshorn	22 558
57.	40	»Hattrick« Glehn	22 553
58.	70/71	»Altenburg« Stuttgart	22 489
59.	31	»Bären-Ass« Vorsfelde	22 486
60.	58	»Gut Blatt« Witten	22 426
61.	51	»Ohne 11« La Calamine (Belgien)	22 403
62.	87	»Herz-Bube« Veitshöchheim, I. Mannschaft	22 379
63.	85	SC Nürnberg-West	22 348
64.	67	SC Altrip	22 348
65.	67	»Herz-Dame« Dannstadt	22 336
66.	63	»Herz-As« Merzhausen	22 280
67.	46	»Baukauer Buben« Herne	22 234
68.	1041	»1. SC Berliner Buben« Berlin	22 182
69.	55	»Karo-7« Trier-Nord	22 093
70.	43	»Karo-7« Datteln, I. Mannschaft	22 066
71.	1041	»Null-ouvert 68« Berlin	22 056
72.	31	»Pik-7« Vorsfelde	22 013
73.	51	»Die große Acht« Birkesdorf	22 011
74.	44	»Kreuz-As« Lingen	21 969
75.	76	1. SC Lahr e.V.	21 947
76.	80	SC München-Süd	21 916
77.	41	»Ziemlich reell« Mülheim	21 909
78.	77/79	»Ruck-Zuck« Schramberg	21 859
79.	41	»Herz-7« Kamp-Lintfort	21 832
80.	51	»Herz-Dame« Birkesdorf	21 807
81.	1012	»Die Damendrücker« Berlin	21 745
82.	30	»Karo-As« Nienburg	21 742
83.	28	»Die Hanseaten« Bremen	21 718
84.	52	»Pik-As« Gummersbach	21 716

85.	30	»Pik-As« Bemerode	21 668
86.	70/71	»Pik-Bube« Stuttgart	21 548
87.	76	»Mitternachtsbuben« Zell a. H.	21 488
88.	75	»Herz-Dame« Gaggenau	21 420
89.	23	1. Kieler Skatklub	21 414
90.	70/71	»Böse Buben« Bietigheim	21 355
91.	42	»Schmuntius« Oberhausen	21 284
92.	66	»Skatfreunde« Differten	21 181
93.	43	»Karo-7« Datteln, II. Mannschaft	21 135
94.	87	»Herz-Bube« Veitshöchheim, II. Mannschaft	21 126
95.	21	»Pik-7« Zeven	21 102
96.	80	»Grand Hand« Lindau	21 064
97.	21	»Glückliche Hand« Hamburg	21 048
98.	85	SC Georgensgmünd	20 988
99.	44	»Herz-Dame« Dülmen	20 981
100.	50	»Keine mehr« Köln, II. Mannschaft	20 956
101.	41	»Grand ouvert Duisburg 1955/63« Duisburg	20 860
102.	70/71	»Attacke 70« Stuttgart	20 796
103.	47	»Gute 7« Werl	20 683
104.	47	SC Unna 75	20 626
105.	20	»Alsterdorf« Hamburg	20 561
106.	28	»SGO« Bremen	20 533
107.	24	SC Schlutup	20 510
108.	1041	»Kiebitz 70« Berlin	20 169
109.	28	»Paß up« Osterholz-Scharmbeck	20 006
110.	76	»Meisterclub Zunsweier« Schutterwald	19 969
111.	82	SC Traunreut, II. Mannschaft	19 883
112.	85	»Die gereizten Buben« Weißenburg	19 880
113.	28	»Die Glücksritter« Ritterhude	19 812
114.	62	»Rheingold« Mainz	19 751
115.	64	»Die Maintaler« Mainz, II. Mannschaft	19 707
116.	41	»Die Mauerbrüder« Walsum	19 695
117.	43	»Gute Laune« Recklinghausen-Ost	19 489
118.	1061	»Sei ruhig« Berlin	19 165
119.	24	»Lubeca« Lübeck, II. Mannschaft	17 985
120.	29	»Zum Stammtisch« Oldenburg	17 547

Statistische Werte um die DMM 1980

Von Norbert Liberski

Die Deutschen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf 1980 waren in jeder Hinsicht vorbildlich: pünktliches Erscheinen aller 544 Spieler der gemeldeten 16 Damen- und 120 Herrenmannschaften, genaueste Einhaltung

der vorgeschriebenen Zeiten aller Serien, exakte Abwicklung durch die Spielleitung und, abgesehen von relativ wenigen Schiedsrichtersentscheidungen, keine Anrufung des Schiedsgerichts.

Es wurde sechs Serien zu je 48 Spielen ausgetragen. Jede Skatfreundin bzw. jeder Skatfreund nahm – direkt oder indirekt – an 288 Spielen teil. Für alle Beteiligten nicht wahrnehmbar, weil ja die Feststellung der Punkte einer Mannschaft und damit die Festlegung des erreichten Platzes erst zum Schluß nach Abgabe der Mannschaftsstartlisten erfolgen

kann, war in beiden Disziplinen der Kampf um die Spitze ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen. Die nachstehende Tabelle zeigt den Stand der besten Mannschaften in jeder Serie an. Die den Punkten vorangestellten Zahlen weisen auf die Startnummern hin und bezeichnen folgende Mannschaften:

Damen

21:	»Hansa« Hamburg	VG 20
33:	»Skatgemeinschaft GT« Köln	VG 50
42:	»Skatvereinigung« Konstanz	VG 77

Herren

106:	»Kilianasse I« Frankfurt	VG 63
107:	1. Mannheimer Skatclub	VG 68
108:	SC Brühl 79	VG 68
113:	1. SC Dieburg	VG 61
121:	»Kilianasse II« Frankfurt	VG 63
204:	»Schippen-König« Aachen	VG 51
215:	»Gutes Blatt« Witten-Annen	VG 58
309:	»Herrenhausen« Hannover	VG 30
315:	»Kieler Buben« Kiel	VG 23
407:	»Skatfreunde« Detmold	VG 49
409:	»Windige Ecke« Duisburg	VG 41
425:	»Ideale Jungs« Berlin	VG 1061

Die fettgedruckten Angaben beziehen sich auf die Deutschen Meister.

1. Serie		2. Serie	
21:	5203	21:	8713
42:	4747	42:	8140
33:	4697	33:	7673
215:	5254	121:	9642
108:	5124	425:	9569
425:	5044	215:	9461
309:	5035	107:	9339
204:	4985	309:	8954
107:	4849	204:	8886
409:	4729	409:	8825
315:	4715	113:	8765
106:	4340	108:	8298
121:	4258	407:	7978
113:	4073	315:	7843
407:	3959	106:	6942

3. Serie		4. Serie	
33:	12208	33:	15712
21:	11805	21:	15550
42:	11151	42:	15365
409:	13985	121:	18469
121:	13920	409:	18178
425:	13465	108:	18123
107:	13147	309:	18018
407:	13137	425:	17777
215:	12964	107:	17645
315:	12876	204:	17068
309:	12643	315:	16920
113:	12640	113:	16867
108:	12602	215:	16683
204:	11740	407:	16034
106:	11189	106:	15261

5. Serie		6. Serie	
21:	20698	42:	24220
42:	20134	33:	24038
33:	19855	21:	23923
107:	22916	107:	27412
425:	22702	121:	27146
121:	22264	407:	26542
409:	22233	425:	26301
309:	22228	108:	25958
108:	22097	309:	25643
407:	21696	113:	25220
315:	21695	315:	25161
204:	21379	215:	24971
113:	21183	204:	24857
215:	21154	409:	24788
106:	20399	106:	24769

Von den insgesamt 39168 ausgetragenen Spielen wurden 31803 (= 81,3%) gewonnen, 6467 (= 16,5%) verloren und 898 (= 2,2%) eingepaßt. Das bedeutet im Durchschnitt einen Anteil von 58,4 an gewonnenen, 12 an verlorenen und 1,6 an eingepaßten Spielen je Teilnehmer. Mit insgesamt 3083813 eingespielten Punkten entfielen im Schnitt 22675 Punkte auf jede Mannschaft bzw. 5668 Punkte auf jeden Einzelspieler.

Während sich bei den gewonnenen Spielen Gleichheit abzeichnet, wenn man die Prozent-

Spiele	Damen	Herren
gewonnen:	3740 (= 81,3%)	28063 (= 81,3%)
verloren:	717 (= 15,5%)	5750 (= 16,6%)
eingepaßt:	151 (= 3,2%)	747 (= 2,1%)
insgesamt:	4608 (= 100,0%)	34560 (= 100,0%)

Nach Geschlechtern getrennt ergeben sich Abweichungen

zahlen vergleicht, gibt es bei den verlorenen Spielen eine Verschiebung von 1,1% zugunsten der Damen – ein Prozentsatz, mit dem die Damen gegenüber den Herren bei den eingepaßten Spielen führen. Spielen die Damen nun tatsächlich vorsichtiger? Die erstmals mögliche Untersuchung nach getrennter Durchführung der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft läßt wohl diesen Schluß zu, eine einmalige Erhebung kann jedoch noch kein Beweis sein. Ein Unsicherheitsfaktor ist zudem, daß Damen in Herrenmannschaften mitspielen dürfen. Mindestens 10% der Herrenmannschaften in Bremen hatte weibliche Mitspieler in den Reihen.

Wie schon dargestellt, wurden 3083813 Punkte eingespielt. Davon entfallen auf die Damen 355945 und auf die Herren 2727868 Punkte. Bei den Damen ergibt sich somit ein Schnitt von 22246 Punkten je Mannschaft und von 5561 Punkten je Spielerin, bei den Herren ein Schnitt von 22732 Punkten je Mannschaft und von 5683 Punkten je Spieler.

Das hier vorgestellte Zahlenmaterial basiert auf Überprüfung und Auswertung aller 816 Spiellisten der DMM 1980. Die Durchschnittswerte sind wohl Anhaltspunkte zum Messen des eigenen Könnens, will man jedoch auf dem Siegerpodest stehen, müssen die Werte der Sieger Maßstab sein.

Bei den Damen verlor die »Skatvereinigung« Konstanz 34 Spiele (= 12,5%) und gewann 236 (= 87,5%); sie erreichte 24220 Punkte. Die gleichen Prozentzahlen ergeben sich beim Herrenmeister, dem 1. Mannheimer Skatclub, der 40 Spiele verlor, 276 gewann und daraus 27412 Punkte erzielte. Absoluter Rekord sind diese Punkte jedoch nicht, zieht man zum Vergleich die Ergebnisse der bisherigen Deutschen Mannschaftsmeister heran.

1971:	23902 Punkte
1972:	27836 Punkte
1973:	27010 Punkte
1974:	28354 Punkte
1975:	27817 Punkte
1976:	26865 Punkte
1977:	26399 Punkte
1978:	28409 Punkte
1979:	27825 Punkte

Die besten Einzelergebnisse bei der DMM 1980 erzielten Elfriede Blanke vom Skatklub »Bergheimer Damen« (VG 41) mit 7669 Punkten aus 85 gewonnenen (= 82,6%) und 18 verlorenen (= 17,4%) Spielen sowie Georg Lekschä vom Skatklub »Rot-Weiß« Bielefeld (VG 48) mit 7961 Punkten (punktgleich mit Skfr. Warrimont, der aber mehr Spiele verlor) aus 76 gewonnenen (= 90,6%) und 8 verlorenen (= 9,4%) Spielen.

Am Rande noch drei weit über dem Durchschnitt stehende Ergebnisse, die an Herrentischen festgestellt wurden:

Höchstzahl der in einer Serie gewonnenen Spiele:	46
(1. Serie, Tisch 72);	
verlorene Spiele:	17
(5. Serie, Tisch 96);	
eingepaßte Spiele:	9
(1. Serie, Tisch 8).	

Diese erstmals über eine Deutsche Mannschaftsmeisterschaft angefertigte Statistik sagt aus, daß eine Mannschaft nur Meister werden kann, wenn im Durchschnitt jeder Einzelspieler über 6800 Punkte erspielt. Ob bei den Damen ein Schnitt von nur etwas über 6000 Punkten je Einzelspielerin genügt, wird allerdings erst in kommenden Jahren geklärt werden können, denn hier fehlen noch die Erfahrungswerte.

Ranglisten der Mannschaftswertung · Stand 1980

Damen

1.	77/79	»Skatvereinigung« Konstanz	8 Punkte
2.	50	»Skatgemeinschaft GT« Köln	6 Punkte
3.	20	»Hansa« Hamburg	4 Punkte
4.	43	»Ospe« Dorsten	2 Punkte

Herren

1.	63	»Kilianasse« Frankfurt	67 Punkte
2.	1061	»Ideale Jungs« Berlin	59 Punkte
3.	61	1. SC Dieburg	47 Punkte
4.	59	»Karo-Dame« Plettenberg	31 Punkte
5.	68	1. Mannheimer Skatclub	30 Punkte
6.	49	»Skatfreunde« Detmold	26 Punkte
7.	68	SC »70« Brühl	22 Punkte
8.	30	»Herrenhausen« Hannover	20 Punkte
9.	23	»Kieler Buben« Kiel	16 Punkte
10.	58	»Gutes Blatt« Witten-Annen	14 Punkte
11.	51	»Ohne vier« Boscheln	13 Punkte
12.	66	»Grand ouvert« Saarbrücken-Dudweiler	12 Punkte
13.	64	»Die Maintaler« Maintal	12 Punkte
14.	51	»Schippen-König« Aachen	12 Punkte
15.	50	»Keine mehr« Köln	11 Punkte
16.	70/71	»Attacke 70« Stuttgart	10 Punkte
17.	41	»Windige Ecke« Duisburg	10 Punkte
18.	85	1. SC Bamberg	8 Punkte
19.	67	»Skatgemeinschaft« Ludwigshafen	7 Punkte
20.	68	»Herz-Dame« Mosbach	6 Punkte
21.	85	»Grand Hand« Rückersdorf	4 Punkte
22.	41	»Kleiner Grand« Moers-Kapellen	4 Punkte
23.	58	»Herz-Sieben« Schwerte	3 Punkte
24.	51	»Die lustigen Sieben« Aachen	3 Punkte
25.	70/71	»Die lustigen Schwaben« Stuttgart	3 Punkte
26.	47	»Gut Blatt« Bockum-Hövel	2 Punkte
27.	70/71	»Skatfreunde 62« Ludwigsburg	1 Punkt
28.	24	»Lubeca« Lübeck	1 Punkt
29.	41	»Gute Laune« Moers	1 Punkt

Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

Glückwünsche für Anneliese Helling

Hannover. Ihr 80. Lebensjahr vollendete am 19. Juni die langjährige Vorsitzende des Damenskatsklubs »Ohne Buben« Hannover, Skatfreundin Anneliese Helling. Alle guten Wünsche begleiten die Jubilarin, die erst vor zwei



Jahren nach einem bedauerlichen Unfall und aus Altersgründen von ihrem Posten zurücktrat, in das neue Lebensjahrzehnt. Mögen ihr noch viele erlebnisreiche Stunden im Kreise ihrer Klubkameradinnen, denen sie stets Vorbild war und ist, beschieden sein.

Insel-Wanderpokal wanderte zur Ostsee

Norderney. Sieger des in diesem Jahr zum dritten Mal ausgespielten Insel-Wanderpokals Norderney wurde eine Mannschaft des 1. Kieler Skatclubs, gefolgt von dem Vorjahrsieger »Kreuz-As« Lingen. An dritter Stelle lag die Mannschaft »Böse Sieben« aus Salzgitter. Die Veranstalter, die »Norderneyer Buben« begnügten sich mit dem 7. Platz.

Das Turnier fand im erst Pfingsten 1977 eröffneten Veranstaltungs- und Kongreßzentrum »Haus der Insel« unter der Schirmherrschaft von Insel-Bürgermeister Heinz Ludwig Salverius statt. Der äußere Rahmen, das Interesse von Stadt- und Kurverwaltung, die Ehrenpreise und die zahlreichen Sonderpreise unterstrichen augenfällig die Bedeutung des Turniers im Skatgeschehen des nordwestdeutschen Raumes. Bürgermeister Salverius begrüßte die zum Teil von weither angereisten Teilnehmer, und es gelang ihm, dem Skatlaien, mit seinen Worten sofort für die richtige Skatstimmung zu sorgen, was ihm Sonderbeifall einbrachte. Den verdienten sich auch die »Norderneyer Buben«, indem sie jeder anwesenden Dame einen Blumenstrauß überreichten, nachdem Vorsitzender Hendrik Ley Aktive und Gäste willkommen geheißen hatte. Sein Dank galt auch den Firmen Doornkaat und LUX-Filter für die großzügige Unterstützung bei den Turniervorbereitungen.

Der Ehrenpreis der Stadt, ein Riesen-Präsentkorb, ging an Ingeborg Lotz vom 1. Kieler Skatclub als Siegerin im Dameneinzel. Den 2. Platz belegte Ingeborg Kraut vom 1. Sylter Skatclub Tinnum. Als bester männlicher Teilnehmer erwies sich Claus Hüp vom Odenwalder Skatclub Groß-Umstadt. Er erhielt den Ehrenpreis der Kurverwaltung: einen Silberteller mit Norderneyer Wappen und Widmung. Drei Teilnehmer dürfen sich auf einen Kurzurlaub auf der Insel für zwei Personen mit Halbpension freuen, gestiftet von Inhabern bedeutender Hotels. Bs.

Um Meister und Titel in Verbandsgruppen

Veitshöchheim. Die Fahrkarten der VG 87 Westbayern zur Bayerischen Einzelmeisterschaft wurden im Sportheim Veitshöchheim vergeben. Den Titel »Westbayerischer Einzelmeister 1980« erkämpfte sich mit 10534 Punkten aus acht Serien Skatfreund Kauschka von den »Skatfreunden« Üttingen. Den zweiten Platz belegte Skfr. Antkowiak vom 1. SC Würzburg (9603 Punkte) vor Skfr. Grimm von den Wenighösbacher »Lustigen Buben« (9496 Punkte).

Winhöring. Bei der Südostbayerischen Einzelmeisterschaft der VG 82 ging es recht spannend zu, denn der spätere Meister, der nach dem ersten Spieltag nur auf Rang 16 rangierte, ging in den Serien des zweiten Spieltags noch schwer auf Punktejagd. Mit 9557 Punkten gewann Skfr. Helmut Land vom 1. SC Traunreut den Titel vor den Skatfreunden Heinrich Huber (Altötting, 9472 Punkte) und Hans Heinritzi (Rosenheim, 9171 Punkte).

Malsch. Das »Rudi-Hartmann-Gedächtnisturnier« der Verbandsgruppe 75 Schwarzwald-Nord war zugleich die letzte Qualifikationshürde zu den Einzelmeisterschaften des Landesverbandes 7. Vorausgegangen waren die Qualifikationsturniere in Malsch und Oberndorf.

Favoriten dieses Turniers waren zweifellos die Skatfreunde Heinz Maigatter, Uwe Rybka und Peter Meyer. Rybka nahm von der ersten Serie an den zweiten Platz ein. Maigatter mischte zwar kräftig mit, verlor aber von Serie zu Serie gegenüber Rybka wertvolle Punkte, jedoch reichten die auf Platz 10 erzielten Punkte noch soeben: Mit einem Punkt Vorsprung wurde Skfr. Heinz Maigatter von den »Knöpflebuben« Kuppenheim Verbandsgruppen-Sieger 1980 und hat nunmehr freien Einzug in das Finale der DEM 1980. – Bei den Damen sicherte sich Helgard Velten, »Die Maurer« Ettlingen, den VG-Meistertitel, während der Jungdittitel an Günther Becker ging, der seinen Klubkameraden Michael Köhler, beide »Die Ramscher« Durmersheim, abhängen konnte.

Bei diesem Turnier gab es auf den ersten Plätzen folgende Ergebnisse aus vier Serien zu je 48 Spielen:

Damen: 1. Anneliese Münzberg (1. SC Baden-Baden, 4750 Punkte), 2. Karin Reichert (»Enztalasse« Wildbad, 4662 Punkte), 3. Marita Spielmann (»Enztalasse« Wildbad, 4462 Punkte), 4. Angelika Leprich (»Pik-7 Pforzheim«, 4419 Punkte).

Jugend: 1. Jürgen Staruß (»Gut Blatt« Gaggenau, 3684 Punkte), 2. Günther Becker (»Die Ramscher« Durmersheim, 3663 Punkte), 3. Heinz Wipfler (1. SC Bruchsal, 3614 Punkte), 4. Uwe Schaudt (»Skatfreunde« Ettlingenweier, 3043 Punkte).

Herren: 1. Walter Kienzler (»Rheinstetter Buben« Rheinstetten, 5778 Punkte), 2. Uwe Rybka (»Herz-Dame« Gaggenau, 5337 Punkte), 3. Peter Meyer (»Gut Blatt« Gaggenau, 5304 Punkte), 4. Alfred Schäfer (»Herz-As« Pforzheim, 5092 Punkte).

Minkel – Gerigk – Strebel – Sieger im Einzel des LV 3

Hannover. Der Landesverband 3 ermittelte seine Einzelmeister in den drei Konkurrenzen am 3. und 4. Mai 1980 in Hildesheim. Dabei gab es im Wettbewerb der Jugend einen Sieg durch Robert Minkel vom Skatklub »77« Fuldabrück, 4880 Punkte. Der Vizemeistertitel ging an Frank Salewski von »Kreuz-As« Nienburg, 4758 Punkte. Bei den Damen erkämpfte sich Olga Gerigk vom Skatklub TuS Vahrenwald mit 9778 Punkten den Titel einer Landesmeisterin. Den zweiten Platz belegte Heidi Eckhardt, »Pik-As« Bemerode, mit 9286 Punkten. Dritte wurde Helga Ballas von den Kasseler »Herkules-Buben« mit 8987 Punkten. Bei den Herren konnte sich Albert Strebel vom Skatklub »65« Stadtallendorf mit 9913 Punkten durchsetzen und neuer Titelträger werden. Auf den weiteren Plätzen folgten die Skatfreunde Hermann Gräper (»Passe« Haselhorn, 9787 Punkte), Ernst-August Posorski (Skatklub Ahrbergen, 9753 Punkte), Herbert Albrecht (»65« Stadtallendorf, 9735 Punkte), Peter Luczak (1. Marburger Skatklub, 9312 Punkte) und Paul Oelke (»Schloß-Buben« Wolfsburg, 9308 Punkte).



«Ich habe einen Grand
ohne vier verloren!«

Skatfreunds

bunte Mischung

Unser Mini-Krimi

Blaue Hortensien



Wenn er einmal da war, dann machte der Frühling vor nichts halt. Auch nicht vor dem Büro des technischen Zeichners Michael Diwo. Er fühlte wieder dieses angenehme Prikeln unter der Haut. Diwo liebte diese Jahreszeit, das erste Grün, die blühenden Bäume und vor allem die Blumen. Die Petunieneinfassung am Verwaltungsgebäude seiner Firma war ganz allein seine Idee.

Aber als es Sommer wurde, da kam es immer mehr an den Tag, daß mit dem technischen Zeichner Diwo etwas nicht stimmte. Seine trüben Gedanken waren bei Sabine Schneider. Ihre Blumenliebe hatte die beiden zusammengeführt.

Sabine hatte die Villa im Wald geerbt, und Michael hatte beobachten können, wie dort alles aufblühte, nachdem sie mit ihrem Mann Joachim dort eingezogen war. Es war ihnen gelungen, eine Zauberwand um den ehemaligen verwahrlosten Garten zu ziehen.

Rosen begannen üppig in die Höhe zu klettern, große, rosa Hortensien blühten zu beiden Seiten des Eingangs, riesige Stiefmütterchen und Pfingstrosen stellten ihr Gesicht zur Schau, und Petunien überwucherten die Terrasse.

Eines Tages, als Michael Diwo da oben vorbeispazierte, da konnte er nicht anders, er rief ihr über den Zaun zu: »Ich wollte Ihnen schon immer sagen, daß Sie den schönsten Garten des Ortes haben!«

Sabine Schneider war im gleichen Alter wie Michael, etwa um die Mitte dreißig, und ihr Lächeln wirkte so herzerwärmend wie der Sonnenschein.

Von diesem Tage an waren sie Freunde geworden und mehr noch. Michael liebte Sabine,

und er war sicher, sie würde diese Liebe erwidern. Gesagt hatte sie es nie. Sie war eine anständige Frau, und sie war vor allem verheiratet.

Trotzdem, es war eine Romanze, und im Ort klatschten und kicherten die Leute über das Paar. Sie klatschten noch mehr, als Sabines Mann, der nichts von der ganzen Sache ahnte, eines Tages erschossen in der Villa aufgefunden wurde.

Auch Peter Brasch, seines Zeichens Kriminalkommissar, liebte Blumen. Er war bei der Kripo in der Großstadt, die nur fünfundzwanzig Autominuten von dem kleinen Ort entfernt lag. Sein Häuschen aber hatte er ebenfalls in dem kleinen Ort, in dem auch Michael Diwo und Sabine Schneider mit ihrem Mann lebten.

Von dem, was geredet wurde, bekam er zwar nicht viel mit, aber seine Frau sorgte schon dafür, daß er über alles informiert war, was sich so tat.

»Es war ungefähr zwei Uhr morgens«, sagte Sabine beim Verhör zu Brasch. »Joachim sagte, er habe Geräusche gehört, und ich glaubte ihm nicht. Er hörte immer Geräusche nachts. Seine Spinnereien kamen nur von den

vielen Gläsern Bier. »Sieh' doch mal nach!« sagte ich zu ihm und drehte mich auf die andere Seite.« – »Und diesmal war was?« – »Ja, ein Knall weckte mich. Es muß wohl der Schuß gewesen sein.«

Peter Brasch sah sie skeptisch an. »Kennen Sie denn das Geräusch eines Schusses?« – Sabine lächelte nachsichtig. »Am Abend vorher war doch im Fernsehen ein Krimi gelaufen. Und da soll ich nicht wissen, wie es sich anhört, wenn einer schießt? Jedenfalls, als ich den Schuß hörte, sprang ich aus dem Bett und sah gerade noch einen Kerl davonlaufen.« – »Wie sah er aus?« – »Wie zwei laufende Beine eben aussehen. Das war alles, was ich zu sehen bekam. Aber Sie sehen ja selbst, was er ange richtet hat.«



Peter Brasch sah sich im Wohnzimmer um und betrachtete die aufgerissenen Kästen und deren wild verstreuten Inhalt. Es war der offenkundige Beweis eines Einbruchs, der so leicht hervorgerufen werden kann. Die Hausdurchsuchung erfolgt prompt. Aber tatsächlich schienen alle Spuren auf diesen Einbruch hinzuweisen.

Joachim Schneider wurde nach wenigen Tagen zu Grabe getragen, und nach einigen Monaten wurde der Fall abgeschlossen. Von dem Täter fehlte jede Spur. Brasch überlegte sich, daß es ganz gut einer von den Kerlen aus der großen Stadt gewesen sein könnte . . . Es war ja so leicht. Mit dem Wagen diese wenigen Minuten, und die Spur verlief im Sande.

Als Brasch den Fall abschloß, schrieb er in die Akten: Tod durch die Hand eines oder mehrerer Unbekannter. Sicher war der Kommissar anderer Meinung, aber was konnte er schon beweisen.



Irgendwann erzählte Braschs Frau, daß Michael Diwo und Sabine Schneider geheiratet hätten. Und somit war das

Verhältnis der beiden noch immer eine Romanze und im Mund der tratschenden Leute. Ja, und es wurde immer noch getuschelt, daß einer von ihnen den Joachim wohl auf dem Gewissen haben müsse.

Aber der Frühling kam, unaufhaltsam wie eh und je. Und ungeachtet der Ereignisse schossen die Blumen wieder aus der Erde hervor. Und Kommissar Brasch hatte mehr denn je den Drang, abends nach Feierabend mit seiner Frau einen Spaziergang durch die stillen Straßen des kleinen Ortes zu machen. Als sie an dem Haus der Diwos vorbeikamen, standen die beiden am Gartenzaun und lächelten friedlich. »Einen schönen Abend«, sagte Brasch und die beiden nickten. »In diesem Jahr blühen die Blumen wieder so wunderbar«, sagte Sabine, und Michael nickte stillvergnügt vor sich hin. – »Ja, ja!« antwortete der Kommissar, »man sieht, daß Sie beide et-

was von Blumen verstehen.« Versonnen strich seine Hand über die blauen Hortensienblüten. Und plötzlich begannen seine kleinen grauen Zellen zu arbeiten. »Blau«, sagte er, »vergangenes Jahr waren sie noch rosa, das weiß ich ganz genau.« – »Wovon reden Sie denn?« fragte Sabine. – »Von den Hortensien! Darf ich mal reinkommen?« Sie nickten beide, und Brasch nahm den Spaten, der an einem Baumstamm lehnte, und begann, die Erde unter dem Hortensienbusch aufzugraben. – »Aber was machen Sie denn da?« riefen beide wie aus einem Mund.

Es lag kein Triumph auf dem Gesicht des Kommissars, als er den verrosteten Revolver mit dem steifen Abzugshahn unter dem Hortensienstock ausgrub. Am Kaliber erkannte er ganz genau, daß es sich um die Waffe handeln mußte, mit der Joachim Schneider umgebracht worden war. Er sah die beiden vorwurfsvoll an und sagte: »Hortensien sind hübsch, wenn sie rosa sind. Aber wenn Alaun in der Erde ist oder Eisen, wie die Pistole zum Beispiel, dann werden die Blüten der Hortensien blau. Das hätten Sie beide als Blumenkennner doch wissen müssen, oder?«



Eine bittere Pille

Vorhand bekommt das Spiel gegen Mittelhand bei 46 mit folgender Karte:

Kreuz-As, -10, -König, -Dame, -9, -8, -7;
Karo-As, -10, -König.

Im Skat findet er Herz- und Pik-As.

Mit dieser stolzen Karte glaubt er, einen Grand gewinnen zu können, drückt Kreuz-As und -10 und . . . wird Schwarz.

Wie waren Kartenverteilung und Spielverlauf?

Die Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 222

Hinterhand reizte mit
Kreuz-Dame,
Pik-As, -10, -König, -9, -7,
Karo-As, -10, -8, -7

Null ouvert. Mittelhand konnte trotz seiner drei höchsten Buben aufgrund einer schlechten Beikarte nur bis 23 reizen, um sich auf diese Weise alle Möglichkeiten offenzuhalten.

Vorhand hatte ein hundertprozentig sicheres Spiel auf der Hand, das nur durch eigenen Fehler zu seinen Ungunsten ausging.

Hier der Spielverlauf:

- | | |
|---|------|
| 1. V Karo-Bube, M Herz-Bube, H Pik-As | - 15 |
| 2. M Pik-Dame, H Pik-König, V Herz-As | + 18 |
| 3. V Herz-7, M Herz-Dame, H Pik-10 | - 13 |
| 4. M Pik-8, H Pik-9, V Herz-10 | + 10 |
| 5. V Herz-8, M Pik-Bube, H Karo-As | - 13 |
| 6. M Karo-König, H Karo-7, V Herz-König | + 8 |
| 7. V Kreuz-As, M Kreuz-7, H Kreuz-Dame | + 14 |
| 8. V Kreuz-10, M Kreuz-Bube, H Karo-10 | - 22 |

Damit hatten die Gegenspieler 63 Augen und das Spiel gewonnen.

Den Verlust des Spiels hat sich der Alleinspieler selbst zuzuschreiben. Selbst bei ungünstigster Kartenverteilung, mit der er schon nach dem ersten Stich rechnen mußte, brauchte er nicht mehr als drei Stiche abzugeben. Einen nicht wieder gutzumachenden Fehler beging er, als er den zweiten Stich mit Herz-As einstach. Hätte er mit einer Herzkarte ohne Zählwert eingestochen, dann hätte er Karo-Bube, Herz-König und -Zehn = 16 Augen an seine Gegner abgegeben, die von Mittelhand die drei Buben = 6 Augen und von Hinterhand 2 Asse und eine Zehn = 32 Augen günstigstenfalls bekommen und damit nur 54 Augen erreicht hätten. Durch den bereits genannten Fehler opferte er einen weiteren Stich an die Gegenpartei, der für den Spielausgang entscheidend war.

Auch dieses Spiel gehört zu der großen Zahl der Spiele, bei denen man von vornherein berechnen kann, wieviele Stiche mit wieviel Augen abgegeben werden müssen. Es mag einem schwächeren Spieler manchmal schwerfallen, eine hohe Karte (hier Herz-10) abzugeben und damit den Gewinn zu sichern. Ausschlaggebend aber ist der sichere Erfolg und nicht die mögliche günstige Kartenverteilung.



«Ich glaube, Albert liebt mich nicht mehr! Gestern wollte ich ihm zeigen, wie gut ich pfeifen kann, und als ich die Lippen spitzte...» - «Nun?» - «Da hat er mich pfeifen lassen!»



«Kommen Sie ruhig rein - wir stellen ein paar Stühle zusammen...!»

... und am Ende mal kurz gelacht

«Herr Doktor, unser Sohn sitzt ständig in der Sandkiste, baut Burgen und backt Sandkuchen. Ist ihm das nicht auszutreiben?» - «Warum? Das ist doch völlig normal!» - «Das meinen mein Mann und ich ja auch. Aber unsere Schwiegertochter will sich deswegen scheiden lassen!»



Die Rätselpalte

Veranstaltungen

Wenn der dritte Mann fehlt . . .

1	2	3				4	5	6
7					8			
9				10		11		
			12		13			
		14				15		
16	17				18		19	
	20							
21					22			23
		24		25				
	26		27				28	
29		30				31		
32					33			
34								

Waagrecht:

1 Nervenkrankheit, 7 Nebenfluß der Warthe, 8 Körperteil, 9 Windschattenseite, 11 orient. Männername, 12 Teil des Jahres, 14 Stadt an der Mosel, 16 Verpackungsgewicht, 18 Lied (engl.), 20 eingefästes Beet, 21 isländ. Prosaerzählung, 22 Staatshaushalt, 24 See in Lappland, 27 engl.: zehn, 28 Autokennzeichen für Beckum, 29 Stadt in Italien, 31 Ferment, 32 Stadt in Niederschlesien, 33 Pökelflüssigkeit, 34 Gesamtheit des Schriftwesens.

Senkrecht:

1 Lenkrad am Kfz, 2 männl. Haustier, 3 Nordwesteuropäer, 4 Sammlung von Aussprüchen, 5 nord. Männername, 6 Singvogel, 10 Monat, 12 Begleiter, 13 Zeitbegriff, 14 Bahre, 15 Schar, 17 Papageienart, 19 Fluß in Norwegen, 21 Erkennungszeichen, 23 Kelterrückstand, 25 griech.: Luft, 26 Mus, 28 Hafenstadt am Kaspisee, 30 Singstimme, 31 Lettische Münze, 33 französ. Artikel.

Auflösung im nächsten Heft.

13. Juli 1980

Baden-Württemberg-Pokalturnier in der »Stadthalle« in 7742 St. Georgen/Schwarzwald

24. August 1980

2. Schiedsrichter-Turnier des LV 5 im »Kolpinghaus«, Fröbelstraße 18, 5000 Köln-Ehrenfeld

30. August 1980

Offene Duisburger Stadtmeisterschaft im »Schützenhof« in 4100 Duisburg

Der Skatklub »Kleeblatt« Ludwigshafen-Edigheim unternimmt seine traditionelle Reise nach Bad Aussee in Österreich in der Zeit vom 5. bis 12. August 1980.

Die Teilnehmer erwartet ein reiches Programm, in dem auch das Skattturnier nicht fehlt: 9. August 1980, um 15 Uhr im Kurhaus von Bad Aussee.

Österreich-Urlauber sind zu diesem Turnier herzlich eingeladen.

31. August 1980

10. Ernst-Lemmer-Gedächtnis-Pokal in 1000 Berlin

6. September 1980

Stadtmeisterschaft von Hannover in 3000 Hannover

14. September 1980

Deutscher Städte-Pokal '80 im »Kolpinghaus«, Fröbelstraße 18, 5000 Köln-Ehrenfeld

20. September 1980

Bayern-Pokal-Turnier in 8500 Nürnberg Stadtmeisterschaft von Seelze in 3016 Seelze

21. September 1980

10 Jahre »Trumpf 70« Fallersleben – Turnier im »Hoffmannhaus« in 3180 Wolfsburg 12 (Fallersleben) – Beginn 10 Uhr

2. Maintaler Skatfestival

am 16. August 1980 im (beheizten) Festzelt am Bahnhof Dörnigheim in 6457 Maintal-Dörnigheim.

Beginn: 14 Uhr – 2mal 48 Spiele – Startgeld 12,- DM. Verlorenes Spiel 0,50 DM, ab 6. verlorenem Spiel 1,- DM.

Anmeldungen bis zum 9. August 1980 an Eduard Donges, Spohrstraße 5, 6000 Frankfurt/Main 1, Tel. (0611) 55 92 24, oder Rolf Lanio, Henschelstraße, 6457 Maintal-Dörnigheim, Tel. (06181) 49 18 18, unter gleichzeitiger Einzahlung des Startgeldes auf das Postscheckkonto 2741 44-607 PSchAmt Frankfurt (Einzahlungsbeleg zum Turnier mitbringen).

1. Preis: 1 Video-Recorder + Pokal;
2. Preis: 1 Damen- und 1 Herrenfahrrad;
3. Preis: 1 TV-Portable;
4. bis 7. Preis: je 1 TV-Portable – sowie weitere Pokale und viele Sachpreise im Gesamtwert von 8000,- DM.

Damenpreis: 1 Teeservice + Pokal;
Jugendpreis: wertvoller Sachpreis + Pokal
Veranstalter: Skatclub »Die Maintaler« Maintal

26. September 1980

Präsidiumssitzung in 4100 Duisburg

27./28. September 1980

Deutsche Einzelmeisterschaften in der »Rheinhausen-Halle« in 4100 Duisburg

4. Oktober 1980

3. Stadtmeisterschaft von Minden in 4950 Minden

5. Oktober 1980

11. Wittinger Stadtmeisterschaft in der »Stadthalle« in 3120 Wittigen

6. Lübeck-Moislinger Meisterschaften im »Gemeinschaftshaus Moising« in 2400 Lübeck – Beginn 10 Uhr

11. Oktober 1980

Nordpokal '80 des LV 2 in 2171 Geversdorf/Süderelbe

5. Stadtmeisterschaft von 3042 Munster im Hotel »Kaiserhof«

18./19. Oktober 1980

Mannschaftsmeisterschaften des LV 3 in der »Stadthalle« in 3572 Stadthallendorf

26. Oktober 1980

Baden-Württembergische Mannschaftsmeisterschaften in der »Festhalle« in 7141 Schwieberdingen bei Stuttgart

14. November 1980

Jahreshauptversammlung des LV 8

22. November 1980

Hannover-Pokal 1980 in 3000 Hannover

Großer Preis von Kohlscheid 1980

aus Anlaß 20 Jahre »Herz-Bube« Kohlscheid,

am 14. September 1980, um 15 Uhr in der Aula der Hauptschule Kircheichstraße 60, 5120 Herzogenrath/Kohlscheid (Aachen), unter der Schirmherrschaft von Herrn Bürgermeister Willi Schultheis.

2mal 48 Spiele – Startgeld DM 12,-.

Garantierte Geldpreise im Gesamtwert von DM 2500,- und wertvolle Sachpreise.

Anmeldungen bis zum Veranstaltungstag – 14.30 Uhr.

Voranmeldungen: Heinz Plum, Haus Heydenstraße 192, 5120 Herzogenrath; Konto Kreissparkasse Zweigstelle Kohlscheid Nr. 345 109 151 (BLZ 391 501 00); sowie Heinz Kluczyk, Lindenstraße 15, 5120 Herzogenrath, Telefon (02407) 26 51.

Veranstalter: »Herz-Bube« Kohlscheid

♥ ASS-
SPELKARTEN,
DAMIT ♦ SIE
ETWAS ♠
VERNÜNFTIGES
IN ♦ DER ♣ HAND
HABEN! ♥
♠

Besuchen Sie die Ausstellung
im Deutschen Spielkarten-Museum

Karten zum Zaubern

Öffnungszeiten: Di–Fr 14–17 Uhr
Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr
in Leinfelden
Grundschule Süd

Spiele von





WENN SPIELKARTEN ...
DANN BIELEFELDER.
ES GIBT KEINE BESSEREN!

BIELEFELDER SPIELKARTEN GMBH
7022 LEINFELDEN-ECHTERDINGEN 1